

Entlassungen bei Alexmenü

50 von 160 Mitarbeitern müssen gehen

Magdeburg (ri) • Tagtäglich versorgt das Familienunternehmen Alexmenü Kitas, Schulen und Senioreneinrichtungen mit Essen. Während die Großküche, die in Magdeburg beheimatet ist, eine feste Größe in Sachsen-Anhalt und Niedersachsen ist, ist dem Betrieb kurzfristig ein Großauftrag weggebrochen. Geschäftsführerin Alexandra Krotki sagte gegenüber der Volksstimme, dass die Kunden in Magdeburg von dieser Entwicklung in keiner Weise betroffen sind. Betroffen sind aber Mitarbeiter: Da der Großauftrag rund 40 Prozent des Umsatzes ausgemacht haben, nimmt das

Unternehmen Einschnitte in der Personalstärke vor: 50 der 160 Mitarbeiter müssen gehen.

Bei dem Großauftrag, der nun weggebrochen ist, handelt es sich um die Versorgung von mehreren Senioreneinrichtungen in Berlin, Bremen und Hamburg mit zuletzt täglich 6000 Essen. Seit 14 Jahren hatten die Magdeburger das frisch zubereitete Essen in den beiden Hansestädten und in der Bundeshauptstadt ausgeliefert. Für diesen Auftrag wurden von Alexmenü insgesamt rund 18 Millionen Mittagessen inklusive selbsthergestellter Desserts produziert, war aus dem Unternehmen zu erfahren.

Seite 13

Alexmenü entlässt 50 Mitarbeiter

Magdeburgs großer Essensanbieter muss auf Auftragseinbruch mit harten Maßnahmen reagieren

Alexmenü versorgt seit mehr als 30 Jahren Kitas, Schulen und Privathaushalte mit Essen. Da nun ein Großauftrag überraschend gekündigt wurde, müssen 50 der 160 Mitarbeiter gehen.

Von Martin Rieß

Gewerbegebiet Nord • Einen herben Schlag muss Alexmenü, der größte Anbieter für die Essensversorgung in Kitas und Schulen in Magdeburg, verkraften: Ein Großkunde, der Senioreneinrichtungen in Berlin, Bremen und Hamburg versorgt, hat den Vertrag gekündigt. Daher verlieren 50 der bislang 160 Mitarbeiter ihre Arbeit.

Neben der Versorgung für die regionalen Kunden - für die sich nichts ändert - hatte sich das 1990 gegründete Familienunternehmen ein zweites Standbein aufgebaut. Als zweites Standbein war Alexmenü 2006 in die Herstellung von

Cook-and-Chill-Produkten eingestiegen. Dabei handelt es sich um frisch gekochte Menüs, die aufgrund des Produktionsverfahrens ohne den Zusatz von Konservierungsstoffen einige Tage haltbar sind. Unter Cook and Chill versteht man dabei, dass Essen nach dem Kochen in kürzester Zeit auf Kühlschranktemperatur heruntergekühlt und erst kurz vor dem Servieren wieder erwärmt wird. Im Jahr 2009 hatte Alexmenü mit diesem Angebot den Auftrag zur Versorgung in Berlin, Bremen und Hamburg ergattert und entsprechend die Zahl der Mitarbeiter erhöht.



Alexandra Krotki

Unternehmensgründerin und Geschäftsführerin Alexandra Krotki ist von der Entwicklung getroffen: „Es macht mich traurig, dass wir davon nun 50 Beschäftigten betriebsbedingt künden müssen.“ Dass die Mitarbeiter in dieser schwierigen Situation nicht allein gelassen werden, verstehe sich für sie von selbst. „Deshalb bieten wir spezielle Beratungsangebote an,



Die Essensversorgung in Schulen ist ein Schwerpunkt für Alexmenü.

Symbolfoto: Alexander Körner/dpa

um sie bei der Suche nach einem neuen Beschäftigungsverhältnis zu unterstützen.“

Auch wenn kurzfristig Kündigungen erforderlich sind, blickt die Geschäftsführerin in die Zukunft optimistisch. „Ich freue mich auf den Ausbau unseres Kerngeschäftsfeldes der Kita- und Schulversorgung“, sagt sie. Hier ist davon die Rede, die Gemeinschaftsverpflegung für Kindergärten und Schulen mit einem zweiten Standort in Niedersachsen zu erweitern. Alexandra

Krotki ist überzeugt: „Alexmenü hat schon einige schwierige Situationen in der Vergangenheit erfolgreich gemeistert - wir werden auch diese meistern.“ Eine dieser großen Herausforderungen war ein Großbrand, bei dem 2020 die Produktionsstätte zerstört worden war.

Doch wie sieht es mit den Mitarbeitern aus, die entlassen werden? Holger Willem ist Geschäftsführer der Gewerkschaft Nahrung-Genuss-Gaststätten in der Region Magdeburg. Er sagt: „Im Bereich Küchen und Gastronomie herrscht derzeit ein großer Bedarf an Fachkräften. Das dürfte für viele der Menschen, die jetzt ihre Arbeit verlieren, eine Chance sein.“ Er bedauert, dass mangels eines Betriebsrats oder einer Tarifbindung keine Sicherheiten im Falle von Kündigungen mit dem Unternehmen vereinbart sind.

Insgesamt sieht er die Branche aufgrund von steigenden Preisen für die Essensversorgung vor großen Herausforderungen. Viele Menschen könnten höhere Preise schlicht und ergreifend nicht mehr bezahlen.

Pläne bei Alexmenü

Für die Versorgung mit Essen in Magdeburg ändert der Verlust des Großkunden nichts.

Mit neuen Projekten möchte Alexmenü vielmehr den Verlust wieder aufholen. „Zum Beispiel möchte ich die Gemeinschaftsverpflegung für Kindergärten und Schulen mit einem zweiten Standort in Niedersachsen erweitern“, so Geschäftsführerin Alexandra Krotki. Mit der Neugestaltung des Angebots für den regionalen mobilen Mittagstisch möchte ihr Unternehmen nun noch mehr Kunden in Magdeburg und Umgebung gewinnen. Und da Alexmenü bereits zweimal den Kulinarischen Stern von Sachsen-Anhalt gewonnen hat, sollen weitere Produkte wie Gewürzsalze und Halbkonserven für den Einzelhandel und den Direktvertrieb entwickelt werden. (ri)

Auto fährt auf Rampe und überschlägt sich

Gewerbegebiet Nord (vs) • Glück im Unglück hatte offenbar eine 78-jährige Autofahrerin, die am Montag gegen 11.30 Uhr nach einem Unfall auf dem August-Bebel-Damm mit ihrem Pkw auf dem Dach gelandet war. Sie kam laut Polizeiangaben mit leichten Verletzungen davon. Erste Ermittlungen vor Ort ergaben folgenden Unfallhergang: Auf dem rechten Fahrstreifen hielt zu der Zeit ein Autotransporter. Aus bislang unbekannter Ursache fuhr die Pkw-Fahrerin auf dessen Rampe auf und hob anschließend ab. Einige Meter weiter landete ihr Pkw wieder auf der Fahrbahn und blieb dort auf dem Dach liegen.

Die 78-jährige Fahrerin sei mit leichten Verletzungen in ein Krankenhaus eingeliefert worden. Die Polizei ließ ihren Pkw abschleppen. Zeitweise sei es in diesem Zusammenhang zu Verkehrsbeeinträchtigungen gekommen, erklärte gestern ein Reviersprecher dazu weiter.



Das verunglückte Auto kam auf dem Dach zum Liegen.

Foto: Polizei Magdeburg

Auto fährt sich im Gleisbett fest

Magdeburg (vs) • Am Dienstag gegen 5.30 Uhr ist ein Autofahrer im August-Bebel-Damm ins Gleisbett der Straßenbahn gefahren. Laut Polizei fuhr sich der Pkw fest. Die Polizei leitete ein Ordnungswidrigkeitenverfahren gegen den 56-jährigen Fahrer ein. Die Störung dauerte laut MVB-Sprecher bis zur Bergung des Pkw gegen 7.10 Uhr. Neben Behinderungen für die Straßenbahnlinie 10, die nur verkürzt bis zum Zoo fahren konnte, sei auch wieder die morgendliche Ausfahrt aus dem Betriebshof betroffen gewesen. Insgesamt 17 Züge konnten so nicht auf die Strecke geschickt werden. Damit fehlte etwa jede vierte Bahn, was laut Tim Stein zu größeren Ausfällen im morgendlichen Berufsverkehr geführt habe. Gegen 9.30 Uhr sei auf allen Linien wieder ein fahrplanmäßiger Verkehr möglich gewesen.

In diesem Jahr landete bereits rund ein Dutzend Fahrzeuge, darunter ein Lkw, im Gleisbett der MVB.

Infos zum Bauvorhaben Fangedamm

Rothensee (ha) • Die Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) Rothensee plant am Dienstag, 19. September, ihre dritte Sitzung in diesem Jahr. Diese wird ausnahmsweise als Außentermin unter freiem Himmel durchgeführt, wie Wolfgang Ortlepp vom Sprecherkreis informiert. „Aufgrund der Rückmeldungen zur erfolgreichen Exkursion zum Fangedamm und zur Niedrigwasserschleuse während der Veranstaltungen zum 10. Jahrestag des Elbehochwassers soll diese in Teilen nochmals durchgeführt werden“, wie er erklärt. Daher werde das GWA-Treffen ab 16.30 Uhr im Baustellenbereich für den Fangedamm am Korbwerder/Steinkopfsinsel stattfinden.

Die Anreise erfolgt individuell beziehungsweise durch Fahrgemeinschaften, wie es in der aktuellen Einladung zur Sitzung heißt. Eine namentliche Anmeldung sowie Infos zu Mitfahrgelegenheiten sind bis 16. September erforderlich. Diese können per E-Mail an wolfgang.ortlepp@t-online.de gesendet werden.

Bei der Exkursion ist das Tragen von Warnwesten vorgeschrieben. Diese müssen von jedem Teilnehmer (zum Beispiel aus dem Auto) mitgebracht werden. Die Zufahrt über die Steinkopfsinsel ist ausgeschildert.

Vor Ort wird dann das ausführende Unternehmen über das Bauvorhaben und dessen wasserwirtschaftliche Bedeutung für den Hafen Magdeburg berichten. Im Anschluss ist Zeit für aktuelle Bürgeranliegen und Informationen zum Geschehen im Stadtteil.



Rothenseer Wehr im Einsatz am Standesamt

Rothensee/Leipziger Straße (ha) • Mit mehreren Fahrzeugen eilte die Freiwillige Feuerwehr Rothensee am Sonnabend zum Einsatz. Obwohl die Wasserschläuche ausgerollt wurden, musste diesmal aber nichts gelöscht werden. Vielmehr gratulierte die versammelte Truppe ihrem Kameraden Patrick Lerch, der im Standesamt seiner Frau Sophia das Ja-Wort gab. Auch die Berufsfeuerwehr Magdeburg, in der Patrick tätig ist, war mit dem ersten Löschzug anwesend. „Natürlich durften einige Rituale nicht fehlen, und so standen für das glückliche Ehepaar noch ein paar Aufgaben bereit“, wie die Rothenseer Wehr mitteilt. Zusammen mit ihren Kindern meisterten sie diese problemlos. Und auf dem Rückweg mussten die Kameraden dann noch tatsächlich löschen, weil Kinder auf dem Sportplatz Rothensee kokelten.

Foto: Freiwillige Feuerwehr Rothensee

Nass, nasser, August

Viele warme Sonnentage, aber ungewöhnlich viele Regengüsse in Magdeburg

Magdeburg (vs) • Er war im wahrsten Sinne des Wortes mittelmäßig, der August. Das heißt in erster Linie, er war nicht zu kalt und nicht zu warm. In einem aber war er außergewöhnlich. Er war fast doppelt so nass, wie er sollte. Glaubt man den Bauernregeln, so steht fest, der August ist schuld, wenn die Lebenshaltungskosten steigen: „Nasser August macht teure Kost.“

Ein Blick auf die Zahlen der Experten von Wetterkontor, die für die Volksstimme das Wetter in Magdeburg beobachten.

89 Prozent mehr Regen als im Klimamittel

Die Niederschlagssumme lag im August bei 114 Litern pro Quadratmeter und damit 89 Prozent über dem Klimamittel.

Vor allem um die Monatsmitte regnete es zum Teil sehr kräftig. Am meisten Niederschlag fiel mit 53,4 Litern am 15. August. Auch zu Beginn und am Ende des Monats gingen immer mal wieder Regenschauer nieder. Mit einer mittleren Temperatur von 19,7 Grad fiel der August 2023 etwas zu warm aus und übertraf den langjährigen Mittelwert der Jahre 1991 bis 2020 um 0,7 Grad. Dabei war es

zeitweise sehr nass, und die Sonne konnte ihr Soll nicht ganz erreichen.

Der letzte Monat des meteorologischen Sommers verlief zunächst durchwachsen mit zahlreichen Regengüssen und mit Temperaturen zwischen 20 und 24 Grad nur mäßig warm. Erst in der zweiten Dekade konnte sich wieder sommerlich warme Luft bei uns durchsetzen. So lagen die Temperaturen

oft über der 25-Grad-Marke. Der wärmste Tag war dabei mit 33,3 Grad der 19. August. Die sommerlichen Temperaturen dauerten bis in das letzte Monatsdrittel an.

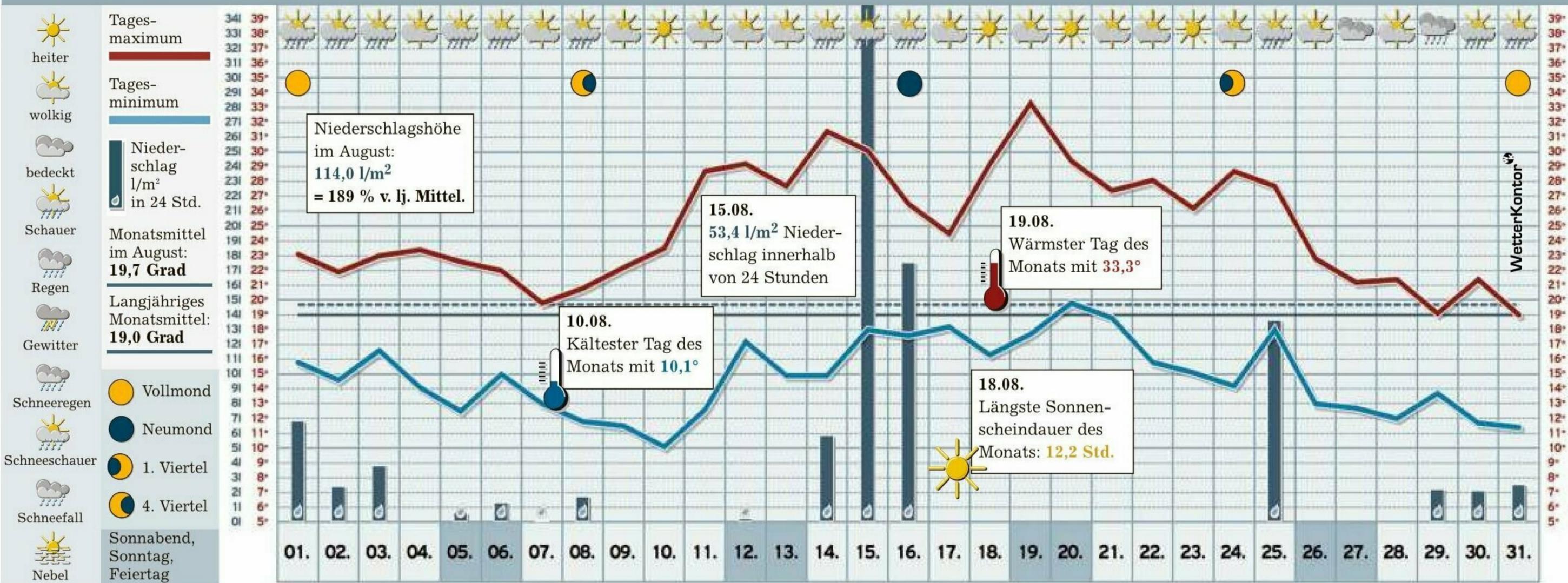
Erst ab dem 25. August gingen die Temperaturen wieder deutlich zurück. Am 31. August wurden tagsüber nur noch 19 Grad erreicht. Die kälteste Temperatur des Monats wurde mit 10,1 Grad in der Nacht zum 10.

August registriert. Bis zum Monatsende wurden insgesamt 14 Sommertage mit Höchstwerten über 25 Grad verzeichnet. Dabei kletterten die Temperaturen an drei Tagen sogar über die 30-Grad-Marke.

Die Sonnenscheindauer summierte sich im August auf gut 196 Stunden und blieb damit am Ende 9 Prozent hinter dem langjährigen Mittel zurück.

Das Magdeburger Wetter im August 2023

Überdurchschnittlich nass



Giftiger Schlack lässt Kosten steigen

Millionenschweres Bauprojekt im Industriehafen soll Schiffsumschlag erhöhen

Damit der Magdeburger Hafen unabhängiger vom Pegelstand der Elbe wird, wird derzeit ein neuer Damm errichtet. Tausende Tonnen mit Schadstoffen belasteter Schlack aus dem Hafenbecken wird dabei zum ungeahnten Kostentreiber.

Von Stefan Harter

Industriehafen • 325 Meter lang und jeweils zwölf Meter hoch und breit – das sind die Dimension des sogenannten Fangedamms, der seit dem vergangenen Jahr quer durch den Industriehafen in Rothensee gebaut wird. Die Stahlspundwände stehen mittlerweile komplett, der Zwischenraum muss nur noch mit einem Kiessandgemisch gefüllt werden – dann steht das Bauwerk stabil.

Die Gemeinwesenarbeitsgruppe (GWA) Rothensee hatte am Dienstag eine Baustellenbegehung organisiert, bei der die Verantwortlichen des städtischen Bauprojekts zum aktuellen Stand berichteten. So soll das Projekt voraussichtlich im März 2024 abgeschlossen sein, wie der beauftragte Planer Hans-Hermann Fanger erklärte. Bereits im Oktober wird der benachbarte Trenndamm ent-



Alt-OB Lutz Trümper hatte das Projekt Fangedamm noch auf den Weg gebracht. Nun schaute er sich das Vorhaben vor Ort an. Fotos (2): Harter

fernt. Dann wird ein weiteres großes Areal des Magdeburger Hafens unabhängig vom Pegelstand der Elbe und an den Mittellandkanal angeschlossen sein. Es kann somit ganzjährig genutzt werden.

Infrastruktur verbessern

Die Infrastruktur soll dadurch verbessert und somit letztendlich das Umschlagvolumen um zehn bis 15 Prozent gesteigert werden, wie Heiko Maly, Geschäftsführer der Hafen GmbH, erläuterte.

Das Projekt liegt aktuell bei Baukosten in Höhe von gut 48

Millionen Euro. Unvorhergesehene Probleme haben die Kosten in die Höhe schnellen lassen. So mussten alleine über 100 000 Tonnen Schlack und Sedimente aus dem Hafenbecken gebaggert werden. Da diese zum Großteil mit Schwermetallen wie Zink aus der ehemaligen Zinkhütte sowie anderen chemischen Schadstoffen kontaminiert sind, war die Entsorgung äußerst kostspielig.

Und dabei wird es nicht bleiben. Denn als Teil der Gesamtmaßnahme ist eigentlich auch noch vorgesehen, die Sohle des nun von der Elbe abgetrennten Industriehafenbe-



Im Oktober soll der alte Trenndamm im Industriehafen entfernt werden. Dann vergrößert sich das für den Umschlag nutzbare Hafengelände.

ckens auszubaggern, um Schiffen mit größerem Tiefgang die Zufahrt zu ermöglichen. Wie viele Tonnen belastete Sedimente und damit Kosten dabei noch anfallen, ist offen. Dort befindet man sich derzeit noch im Planfeststellungsverfahren, informierte Katrin Jandl vom zuständigen Wirtschaftsdezernat der Stadt. Das Infrastrukturprojekt soll zu 90 Prozent mit Fördermitteln des Bundes umgesetzt werden.

Knick für Binnenschiffer

Außerdem ist noch geplant, eine 700 Meter lange Spund-

wand zu erneuern, damit dort überhaupt Schiffe anlegen können.

Dass der neue Fangedamm einen Knick zwischen Agneswerder und Steinkopfsinsel macht, hat einen guten Grund, wie Hans-Hermann Fanger berichtete. Die Binnenschiffer brauchen den Platz, um dort ihre bis zu 135 Meter langen Schiffsverbände auf dem Weg vom Mittellandkanal in Richtung Hamburg wenden zu können. Auf der Elbe selbst ist dies nicht möglich. Im offenen Schleusenkanal kann dies nun künftig weiterhin passieren.

Meldung

Oktoberfest bei der Rothenseer Wehr

Rothensee (ha) • „O'zapft is“ heißt es morgen Abend in Rothensee, wenn die Freiwillige Feuerwehr des Stadtteils zum Oktoberfest einlädt. Bereits zum dritten Mal wird die Veranstaltung in Anlehnung an das bayerische Original gefeiert. Schauplatz ist das Gerätehaus der Wehr an der Forsthausstraße und los geht es dort um 19 Uhr. Veranstaltet wird das Oktoberfest von der Freiwilligen Feuerwehr und deren Förderverein mit Unterstützung der Gemeinwesenarbeitsgruppe sowie vielen freiwilligen Helfern. Für das leibliche Wohl werde mit dem Anlass entsprechenden Speisen und Getränken gesorgt, heißt es. Und wer im Oktoberfest-Look kommt, erhält ein Freigetränk, wird außerdem im Vorfeld angekündigt.

Fünf Dürre-Jahre sind vorbei

2023 bisher extrem nass in Sachsen-Anhalt / Wälder und Äcker erholen sich nur langsam

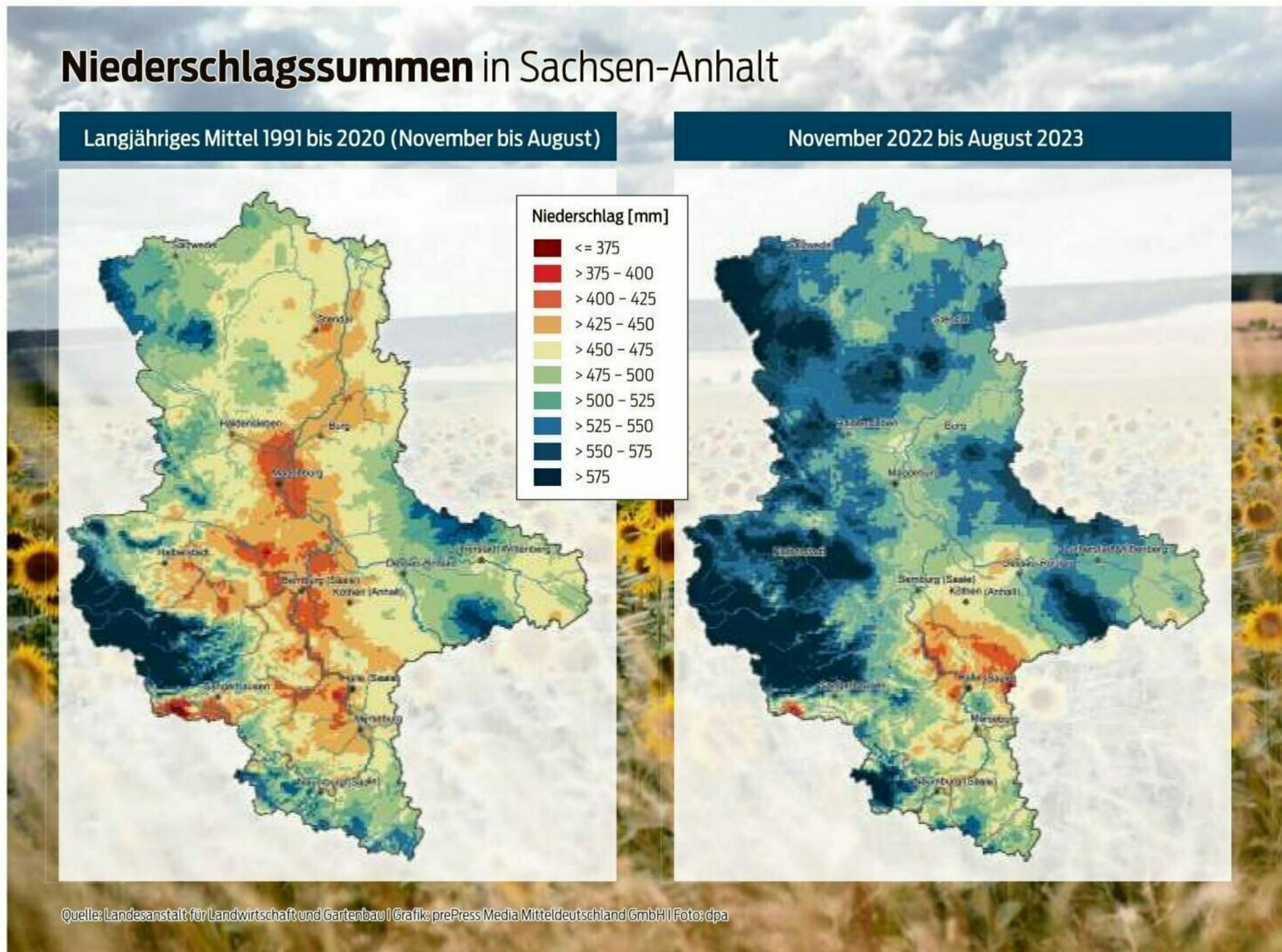
Nach Jahren der Trockenheit hat sich das Blatt 2023 gewendet. Die Regenmengen liegen bisher weit über dem langjährigen Durchschnitt. Auch Herbst und Winter könnten sehr nass werden.

Von Antonius Wollmann
Magdeburg • 2023 war bisher eines der nassesten Jahre in Sachsen-Anhalt seit der Wende. In der Folge haben sich die Böden in Sachsen-Anhalt in den vergangenen Monaten von den Dürrejahren teilweise erholt. Ursächlich sind nach Angaben von Andreas Marx, Leiter des Mitteldeutschen Klimabüros des Helmholtz-Institutes, die großen Niederschlagsmengen zu Beginn des Jahres und in den Sommermonaten, die weit über dem langjährigen Mittel lagen. „Wir können nicht von einem Dürrejahr sprechen“, sagt Marx.

Ein Indikator dafür seien die in Teilen hohen Erträge in der Landwirtschaft. „Allerdings konnte die Qualität dabei nicht immer mit der Quantität mithalten“, so der Experte. Profitieren von den Niederschlägen besonders die Bodenschichten bis zu 60 Zentimeter Tiefe, die „deutlich nasser sind als vorher“. Auch bei den Bodenschichten bis zu zwei Metern Tiefe habe sich die Lage in den meisten Regionen entspannt.

Niederschlagsdefizit noch nicht ausgeglichen

Sorgenkind bleibe aber der Landesnorden. Die überdurchschnittlichen Regenfälle hätten im Altmarkkreis Salzwedel und dem Landkreis Stendal die Defizite der extrem trockenen Periode zwischen 2018 und 2022 nicht ausgeglichen. Laut dem Dürremonitor des Helmholtz-Institutes sind Teile der Region weiterhin von extremer bis außergewöhnlicher Dürre betroffen. Deshalb sind die Landwirte weit davon ent-



Die Niederschlagsmessung

Die Niederschlagsmengen werden während des **hydrologischen Jahres** gemessen.

Es beginnt am **1. November** und endet am **31. Oktober** des Folgejahres.

Im November sind **zum Ende der Vegetationsperiode** die Wasserreserven am geringsten.

Im hydrologischen Jahr werden die **pflanzenverfügbaren Wasservorräte** aufgefüllt.

Es werden auch die Niederschläge erfasst, die **als Schnee** gespeichert werden.

Diese werden erst im Frühjahr **als Schmelzwasser** abflusswirksam. (wo)

fernt, in Euphorie zu verfallen. Immer noch verfüge der Oberboden über zu wenig Wasser, sagt Bauernverbandssprecher Erik Hecht. Das Niederschlagsdefizit habe sich seit 2018 auf 500 Liter summiert. Darunter leide das Wachstum der Pflanzen. Nur beständige Niederschläge, die von den Böden nach und nach aufgenommen

werden, würden daran etwas ändern, sagt Hecht.

Weil der Regen meist in sehr großer Menge in sehr kurzer Zeit fiel, haben sich auch die Wälder nur zu einem gewissen Grad regenerieren können. „Der meiste Niederschlag floss oberirdisch ab, ohne dass die Waldböden aufgefüllt wurden“, sagt Lilia Reisig, Spre-

cherin des Landeszentrums Wald. Was erschwerend hinzu kommt: Das Wurzelwerk der Bäume nahm in den Dürrejahren mit hoher Wahrscheinlichkeit großen Schaden. Ob es in der Lage ist, Wasser aufzunehmen, sei in vielen Fällen fraglich, so Reisig. Um daran etwas zu ändern, müsste es über einen langen Zeitraum gleichmäßig regnen. „Gleichzeitig dürfte es keinen Starkregen geben und die Temperaturen dürften zumindest nicht weiter steigen“, sagt die Pressesprecherin.

Grundwasserstände bleiben stabil

Ähnlich fällt die Bilanz bei den Grundwasserständen aus. Die liegen nach Angaben des Landeskundlichen Gewässerdienstes trotz des sehr nassen Jahres immer noch 45 Zenti-

meter unter den langjährigen Mittelwerten. In diesem Jahr seien sie immerhin nicht weiter gesunken. Andreas Marx ist sogar vorsichtig optimistisch, „dass sie im Winter bei normalem Niederschlag wieder etwas steigen“.

Die Langzeitprognose des Deutschen Wetterdienstes (DWD) weist momentan in diese Richtung. „Unsere Modellvorhersagen sehen eine moderate Wahrscheinlichkeit für einen feuchten Herbst und Frühwinter. Andere Dienste in Europa kommen zu ähnlichen Ergebnissen“, sagt DWD-Mitarbeiterin Kristina Fröhlich. Wichtigster Faktor seien die Zugbahnen der Tiefdruckgebiete. Den Vorhersagen nach steuern diese Zentraleuropa an. Wegen der warmen Atlantiktemperaturen werden diese Tiefs mit leichter verdunstendem Wasser versorgt.

Aus dem Stadtrat

Debatte um eine Rückgabe des Hebewerks

Barleber See (ri) • Der Eigenmittelanteil der Landeshauptstadt Magdeburg wird im kommenden Jahr rund 104 000 Euro betragen. Diesen Betrag hat der Magdeburger Stadtrat auf seiner Septembersitzung einstimmig bestätigt. Vor wenigen Tagen erst hatte Sachsen-Anhalts Wirtschaftsministerin Lydia Hüskens (FDP) einen Spendenbescheid über weitere 130 000 Euro vom Land vorbeigebracht.

Im Ausschuss für Wirtschaft, Tourismus und regionale Zusammenarbeit war angesichts dessen, dass der Hauptteil der Kosten für den verbrauchten Strom anfällt, über Einsparmöglichkeiten diskutiert worden. Tom Assmann als berufener Bürger sowie Linken-Stadtrat René Hempel und CDU-Stadtrat Andras Schumann hatten befürwortet zu prüfen, ob vor Ort erzeugter Solarstrom helfen könnte, die Kosten zu senken.

Auf einen anderen Kostenfaktor hatte Ausschussvorsitzender und AfD-Stadtrat Frank Pasemann derweil noch einmal während der Stadtratssitzung hingewiesen: „Wir werden in Zukunft nicht so preiswert davonkommen.“ Im Blick hat Frank Pasemann damit die Beton- und die Stahlteile, die irgendwann saniert werden müssen. „Wenn es dann soweit kommt, dass die Tore versagen, dann dürfte es aus sein“, sagte er weiter. Zumindest was die Möglichkeiten der Stadt angeht, deren Sanierung zu stemmen. Nachdenken sollte die Stadt daher darüber, ob sie die Trägerschaft wieder abgeben könnte. Mit der Wasserstraßenverwaltung des Bundes müsse darüber verhandelt werden.

Gar keine gute Idee, findet CDU-Stadtrat Wigbert Schwenke: „Das hatten wir schon.“ Gemeint sind die Pläne, die der Bund nach der Inbetriebnahme der Sparschleuse Rothensee vorangetrieben hatte. Das Schiffshebewerk war bereits außer Betrieb genommen worden, und es war geplant, die



Wie geht es mit dem Schiffshebewerk weiter? Foto: Martin Rieß

Schwimmer dauerhaft zu fixieren. Das wäre in einer solchen Weise geschehen, dass eine Wiedernutzbarmachung nicht möglich gewesen wäre. In Magdeburg hatte es daraufhin einen Aufschrei der Empörung gegeben – samt einer Unterschriftenaktion mit Zehntausenden Unterzeichnern. Am Ende hatte die Stadt das Schiffshebewerk vom Bund übernommen.

Dass das Engagement nicht völlig unbegründet war, zeigt die jetzige Situation: Das Schiffshebewerk steht gemeinsam mit dem Pretziener Wehr auf einer Liste von deutschen Vorschlägen, die als neue Unesco-Welterbestätten vorgeschlagen werden sollen. Noch ist zwar nicht entschieden, ob es das Schiffshebewerk wenigstens unter die innerdeutschen Kandidaten schafft. Doch gänzlich aussichtslos ist die Lage nicht. Wigbert Schwenke verweist darauf, dass sich mit einem Erfolg noch ganz andere Möglichkeiten für Sanierung und Vermarktung ergeben würden.

Unbekannter beschimpft Paar und verschwindet

Gewerbegebiet Nord (vs) • Ein älteres Ehepaar ist am Donnerstag gegen 12.10 Uhr im nördlichen Bereich des August-Bebel-Damms von einem Mann mit volksverhetzenden Rufen beschimpft worden. Das berichtete eine 42-jährige Zeugin der Polizei.

Bei Eintreffen der Polizei sei jedoch niemand mehr vor Ort gewesen. Nun sucht die Magdeburger Polizei insbesondere die beiden Betroffenen sowie weitere Zeugen, welche Hinweise zur Tat oder zum männlichen Tatverdächtigen geben können. Die Betroffenen sowie Zeugen werden gebeten, sich unter 0391/546 32 95 im Polizeirevier Magdeburg zu melden.

Bagger im MVB-Gleis hält Bahnen auf

Rothensee (il) • Ein Bagger im Gleis der Magdeburger Verkehrsbetriebe (MVB) auf dem August-Bebel-Damm hat am Montagvormittag die Straßenbahnen aus dem Takt gebracht. Wie MVB-Sprecher Tim Stein auf Nachfrage sagte, hatte der Bagger, der in der dortigen Baustelle im Einsatz ist, einen technischen Defekt. In der Zeit zwischen 10.25 und 10.50 Uhr konnten deshalb keine Bahnen den Bereich passieren. Betroffen war die Linie 10. Bahnen fuhren in der Zeit nur bis Neue Neustadt/Pettenkoferstraße und pendelten zwischen Barleber See und dem MVB-Betriebshof Nord.

Mit Fahrzeugen im Gleis haben die MVB des Öfteren zu tun. Dadurch kommt es immer wieder zu Behinderungen, Umleitungen und Verspätungen auf den betroffenen Linien. In diesem Jahr landeten bereits 14 Fahrzeuge in einem Gleisbett der MVB. Allein im September dieses Jahres waren es mit dem Bagger nun schon drei Fahrzeuge im Baustellenbereich August-Bebel-Damm, wegen denen Bahnen aus dem Takt kamen.

Im gesamten Jahr 2022 waren es 17 Fahrzeuge, die im Stadtgebiet in einem Gleisbett der MVB gelandet waren.

Neue Wache in Sicht

Freiwillige Feuerwehr Rothensee soll Neubau für 11,3 Millionen Euro erhalten

Weil ihr Gerätehaus viel zu klein geworden ist, soll die Freiwillige Feuerwehr Rothensee eine moderne Wache erhalten. Der Stadtrat soll den Weg dafür jetzt ebnen.

Von Stefan Harter

Rothensee • Der Grund für die Platzprobleme ist eigentlich ein erfreulicher: Die Rothenseer Feuerwehr kann sich nicht über mangelnden Zulauf und fehlende Aufgaben beklagen. Besonders der Nachwuchs wächst beständig. Und auch der Versorgungstrupp ist bei vielen Anlässen gefragt. Dadurch sind die räumlichen Kapazitäten am etablierten Standort an der Forsthausstraße aber längst am Limit.

Als Lösung wird deshalb ein Neubau geplant, der an der Windmühlenstraße errichtet werden soll. Dort, wo aktuell noch der Hort der Rothenseer Grundschule in einer ehemaligen Asylbewerberunterkunft untergebracht ist, soll er entstehen. Für die Kindereinrichtung wird direkt daneben bereits ein eigenes neues Gebäude gebaut. Ist es fertig, ziehen die Kinder um, und der Weg für das neue Feuerwehrhaus ist frei.

Zuvor muss nun aber der Stadtrat das Projekt offiziell beschließen. Im November steht die Entscheidung darüber an, gut 11,3 Millionen Euro in das Neubauvorhaben im Norden der Stadt zu investieren. Diese Kostenschätzung stammt laut



Das aktuelle Gerätehaus der Freiwilligen Feuerwehr Rothensee ist längst viel zu klein. Deshalb soll eine moderne, größere Wache an der Windmühlenstraße errichtet werden.

Foto: Stefan Harter

der Drucksache allerdings vom Januar dieses Jahres. Inwieweit diese Prognose aktuell noch stimmt beziehungsweise wie sie sich bis zum Baustart entwickelt, wird sich zeigen.

Die Rothenseer Feuerwehr soll dort aber nicht allein untergebracht werden. Anders als zwischenzeitlich überlegt, wird dort aber nicht das Ju-

gendamt ein Kriseninterventionszentrum für traumatisierte Kinder und Jugendliche einrichten. Dies war von Fachleuten als nicht sinnvoll erachtet worden.

Stattdessen wird dort nun aber eine Lehrrettungswache einziehen. Der bislang an der Hamburger Straße stationierte Rettungswagen soll künftig

von Rothensee aus zu Noteinsätzen starten. Ein Gutachter hatte festgestellt, dass das auf die Notfallversorgung positive Effekte hätte. „Zur hilfsfristgerechten Abdeckung der Einsätze im Norden der Stadt ist eine Wache im Bereich der Windmühlenstraße zwingend erforderlich“, heißt es dazu in der Drucksache.

Stimmt der Stadtrat zu, geht es an die konkreten Planungen. Bis das Feuerwehrhaus dann tatsächlich an der Windmühlenstraße steht, wird es allerdings noch einige Jahre dauern. Der zuständige Beigeordnete Ronni Krug hatte bereits im Frühjahr erklärt, dass der Neubau erst im Jahr 2028 fertiggestellt sein soll.